

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.16/2
Datum:	Gehalten den 17. Mai 1857, abends

## Predigt über Jesaja 9,6

### „Rat“

Ein Sprichwort sagt: „Guter Rat ist teuer“, namentlich für diejenigen, welche entratet, die ohne Rat sind, und alle, in deren Herzen gebahnte Wege sind, sind also und müssen sich Rats erholen. Meine Geliebten! Alle die Gott fürchten, fürchten Gott, das ist, es geht ihnen drum, dass sie bleiben in seinen Wegen, dass sie tun den Willen Gottes, es geht ihnen um Gottes Ehre und ihrer Seelen Seligkeit. Gottes Führungen sind wunderbar, immerdar anders, immerdar andere Wege, als Fleisch und Blut sich vormalt; es sind Kreuzwege, Kreuzstraßen, da bleibt man oft stehen und weiß nicht, welchen Weg man einschlagen soll, wie bei den Fußpfaden auf den Bergen; man weiß nicht, ist dies der rechte oder jener. Das wissen Gottes Kinder wohl, dass sie aus Gnaden selig werden, und die Ruhe, in der sie sich befinden, liegt in der Gerechtigkeit Christi, die ihnen zugerechnet und geschenket ist. Aber die Gläubigen sind auch von Gottes Geist belehrt, dass Mittel und Zweck, Anfang und Ende mit einander verbunden sind, und dass, wenn sie nicht Gottes Willen tun bis ans Ende, es doch schlimm ablaufen wird. Des Beharrens sind sie sonst nicht sicher. Sie wissen wohl, dass Gott sie erwählet hat durch Jesum Christum, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir sollten sein heilig und unsträflich in der Liebe (Eph. 1,4). Aber wo soll das nun herkommen? Da sein muss es; ich muss ein gut Gewissen haben vor Gott und Menschen. Wo Leben ist, da sind beides: Glauben und Werke; es ist Glauben da, und eben deswegen scheut man alle verkehrten Wege, Überlegungen und Gedanken des Herzens, fragt nicht nach Fleisch und Blut, denn die stecken im Bund mit dem Teufel, und der Mensch, wie er nun einmal ist, im Bunde mit der Welt. So ist der Gläubige. Es gibt für ihn Augenblicke der höchsten Gefahr. Sage mir, dass ich gerecht bin vor Gott, so bin ich es doch nicht zufrieden, ich weiß, dass ich doch auch heilig sein muss. Sage mir, dass die Gerechtigkeit Christi mir zugerechnet wird, so bin ich es doch noch nicht zufrieden, denn ich habe darin auch einherzugehen. Ich muss nicht allein wissen, wie ich zu Gerechtigkeit komme, sondern auch zu guten Werken, ich muss wissen, dass ich wirklich Gott wohlgefällig bin und vollkommen seinen Willen tue. Das ist des Gläubigen Sinn. Das sehen wir zum Beispiel aus der Verheibung Gottes Ps. 32,8: „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten.“ Da ist von einem Gerechten die Rede, denn es heißt von ihm V. 1.2: „Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missetat nicht zurechnet, in des Geist kein Falsch ist.“ Aber dieser Gerechte war, wie jeder Gerechtgesprochene bekümmert; du hast mich wohl gerecht gesprochen, aber nun sage mir auch, was muss ich tun, Welch einen Weg einschlagen um darauf zu wandeln, wer wird mein Führer sein? Denn ich fühle mich also ganz unweise und töricht, ich kann die Gerechtigkeit, die du mir zurechnest, nicht einen Augenblick in der Hand bewahren. Ich habe dem Herrn Hand und Herz gegeben, und nun weiß ich weniger als vorher, weiß mir nicht zu raten noch zu helfen, so dass ich doch in seinen Wegen einhergehen möchte. Daher die Bekümmernis, die ängstliche Frage: Wer wird mich

leiten? Da spricht der Herr Jesus: „Gib mir die Hand, ich will dich leiten“; er ist ein Helfer und Freund der Bekümmerten. Und darum trägt der Herr auch den Namen, den wir finden

### **Jesaja 9,6:**

#### **Rat**

Ein Rat, meine Geliebten! ist ein kluger, gut angesehener Mann, der viele Erfahrung hat, der reich ist an Kenntnissen, der die Verborgenheiten der Sachen inne hat, worüber er Rat ist, in dem alles das vorhanden ist, dass er selbst Rat weiß zu regieren, es sei Kirche, Stadt oder Land. Ein Rat ist ein solcher, der in sich selbst einen heroischen Geist hat, so dass er nach nichts fragt, als was recht ist, der in sich selbst einen festen Charakter hat, um bei Recht und Wahrheit zu bleiben, und ein solches Einsehen in die kompliziertesten Dinge, dass er sagen kann: „Also tue, und der Erfolg wird der und der sein.“ Er befindet sich auf einer Höhe, dass er alles übersehen kann und danach seine Beschlüsse fasst. Und was er nun als das Gute, Richtige erkannt hat, das setzt er durch, nicht mit Gewalt, sondern mit Sanftmut, Liebe und Klugheit, und ist nur darauf aus, dass das Glück dessen, der sich ihm anvertraut hat, erzielt wird. Gott hat von jeher dergleichen Männer und Frauen erweckt, die solche Räte gewesen sind. Aber was ist aller Menschen Weisheit! Mit dem besten Willen können wir doch nicht alles so setzen und zustande bringen, wie wir es gerne haben möchten, sondern müssen erfahren, dass einer ist, der regiert, der alles leitet nach seiner ewigen Weisheit und seinem Willen in Staat und Kirche, es sei, dass er jemanden stürzen oder dass er ihn erheben will. Der Gläubige, die Gemeine Gottes hat einen Rat, und dieser Rat ist der Herr Jesus, es ist derselbe, von dem Jes. Kap. 11,2 auch bezeugt: „Auf ihm wird ruhen der Geist des Rates und der Stärke.“ Unser Herr Jesus Christus ist der Rat, vor allem in Hinsicht auf den Vater (der oberste Rat im Himmel beim Vater); er weiß alle Verborgenheiten des Vaters, kennt durch und durch des Vaters Herz, kennt alle Wege und den ganzen Willen des Vaters, und er kennt nicht nur all die Geheimnisse der Macht und der Liebe des Vaters, sondern er ist selbst drinnen der Rat. Denn da Gott sich vornahm, Himmel und Erde zu schaffen war er bei ihm, wie wir solches lesen Spr. 8,27-31: „Da er die Himmel bereitete, war ich daselbst, da er die Tiefen mit seinem Ziel verfassete; da er die Wolken droben festete, da er befestigte die Brunnen der Tiefe, da er dem Meer das Ziel setzte, und dem Wasser, dass sie nicht übergehen seinen Befehl, da er den Grund der Erde legte, da war ich der Werkmeister bei ihm und hatte meine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit.“ Er ist also der Werkmeister, der Rat gewesen bei Erschaffung der Welt und so ist es auch bei Erhaltung der Welt. „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Es hängt alles von ihm ab, dass die Sonne aufgehe und untergehe, dass die Erde bis jetzt gehalten wird, dass das dünne Tuch, das wir Luft nennen nicht zerbricht, so dass all die Wasser des Himmels von ihr getragen werden; dass die Fürsten regieren und die Könige Gewalt haben, das ist alles von ihm und durch ihn, dazu ist er der Rat. Es kann durchaus nichts geschehen, oder er ist der Rat dazu bei dem Vater. Es geht alles durch seine Hand. Darum sagt er auch V. 14: „Mein ist beides, Rat und Tat, ich habe Verstand und Macht. Durch mich regieren die Könige und die Ratsherren setzen das Recht, durch mich herrschen die Fürsten und alle Regenten auf Erden.“ Und was das Äußere angeht, auch da geschieht alles durch ihn. Der Wohlstand der Menschen, der Städte und Völker, er ist in ihm (in Xo [Christo]) begründet. Was auf dem Rheine fährt, was auf der Donau, was in Berlin vorgeht oder in W[ien?] und Paris, er trägt alles in seiner Hand und ist auch so Werkmeister bei dem Vater. Und dass der Mensch auskomme im Irdischen hängt auch ab von dem H[errn] Jesu, deshalb spricht er: „Reichtum und Ehre ist bei mir, wahrhaftiges Gut und Gerechtigkeit obendrein.“

Der Herr ist ferner Rat beim Vater wie wir lesen Sach. 6,13: „Ja den Tempel des Herrn wird er bauen und wird den Schmuck tragen und wird sitzen und herrschen auf seinem Throne als König;

wird auch Priester sein auf seinem Throne und wird Friede sein zwischen den beiden“, das ist zwischen Gott dem Vater und dem Manne, der da heißt Zemach, unserm Hohepriester und Könige. Das ist was wir singen:

Da jammert's Gott von Ewigkeit  
Mein Elend solchermaßen,  
Er dacht an sein Barmherzigkeit,  
Er wollt mir helfen lassen.

---

Er sprach zu seinem lieben Sohn  
Nun ist Zeit zum Erbarmen;  
Fahr hin, mein Herzens werte Kron,  
Und sei das Heil der Armen.

So hat Gott in seiner unendlichen Liebe sich vorgenommen, aus der ganzen Masse der verlorenen Menschheit sich einige zu erwählen zur Seligkeit zur Verherrlichung und zum Preise seiner Liebe und Erbarmung. Dabei hat er mit dem Sohne Rat gepflogen, hat dem Sohne alles übergeben, sowohl die Auserwählten, wie auch die Verworfenen, den Tod und den Teufel, dass er mit allen täte nach dem Willen des Vaters. Da hat der Sohn gesagt: „Gib mir einen Leib, und in diesem Leibe will ich tragen alle mir zur Erlösung gegebenen Sünder und will für sie leiden und sterben, und ihnen so ererben das ewige Leben.“ Da hat der Vater ihm das Erbe verheißen, als dem Erstgeborenen von den Toten, als dem Anfang und Ende, dem A und dem O, dem vollkommenen Seligmacher aller, die ihm der Vater gegeben hat. Darinnen leuchtet und glänzt die vollkommene Tugend des Vaters und des Sohnes, seine ewige Weisheit, seine ewige Gerechtigkeit, seine ewige Liebe, alles ist verherrlichet in diesem Rat. So ist der Herr Jesus Christus Werkmeister und Ratgeber bei dem Vater gewesen, sowohl bei der Schöpfung, wie auch in Erhaltung und Regierung der Welt, und auch in der Seligkeit, die er uns bereitet hat.

Dieser Rat ist er in sich selbst, die Weisheit, die er hat, das Einsehen in alle Dinge, sie sind ihm eigen von Ewigkeit her. Alle Ratschlüsse zum Wohl und Heil seines Volkes, sie sind in seiner Hand. Alle Pläne und Gedanken des Teufels, er durchschaut sie alle. Alles, was in diesem Leben sich ereignet bei den Seinen, er hat alles in klarer Übersicht vor sich. Er macht, dass Mann und Frau zusammenkommen, er bestellt alles im Haus und auf dem Feld, ordnet alles, er lässt das Kind geboren werden; was demselben geschehen soll das ganze Leben hindurch, er hat alles aufgeschrieben in seinem Buch, und es geht so, wie er's als Rat bestimmt hat. Das ist ein wahrhaftiger, ein herrlicher Trost für einen jeden, der sich zu dem Herrn gewendet hat. Wir fragen und befolgen freilich unsren eignen Rat und den Rat anderer, aber er straft uns in seiner Gnade, er macht uns mit unserm Rat zu nichte, macht die Welt mit ihrem Rat zuschanden, und es kommt alles für seine Erlösten gerade zu der Stunde und auf die Weise, wie er es will. Da fragt er nicht nach Menschen, er gebeut und es steht da. Er durchschaut alles und hat die Fäden aller Dinge in seiner Hand mit all ihren Umständen, und hat es bestimmt und ausgemacht, wie es geschehen soll. Drum ist er auch zum Troste aller seiner Erlösten, die ihn als solchen Rat lieben, ein Ausleger. So ist er auch unser Rat gewesen zur Seligkeit. Da legt er uns alles aus, die ganze heilige Schrift, so dass wir sein Wort verstehen und durch sein Wort getröstet werden. Alle seine Worte, alle seine Verheißenungen, obgleich sie durch Unmöglichkeiten hindurch gehen, er lässt dennoch kein Wort zur Erde fallen und zertreten werden. Wenn er gesagt hat: „Man kann sich darauf verlassen!“, so kann man sich auch drauf verlassen. Er ist der wahre Rat der Armen und Elenden, ein guter Rat; er schwankt nicht hin und her, sagt nicht bald so,

bald wieder anders, sondern er übersieht die ganze Sache so, dass er sagen kann und sagt: „So ist es, so geht es, so wird es kommen!“ Er ist der Amen der treue Zeuge Gottes; er ist derjenige, der alles was er vom Vater gehört hat, zeugt und der Gemeine ansagt, dass wir uns darauf verlassen dürfen. Er hat seiner Gemeine nichts vorenthalten von dem, was in des Vaters vollem Herzen für seine Kinder liegt, und dass im Himmel nicht ist Ja und Nein, sondern gewiss und wahrhaftig Ja und Amen, dass es Gnade ist und Gnade bleibt, und bei Gott kein Schatten ist von Veränderung. Er ist der treue Zeuge, er lügt nicht, lehrt nicht von seinem Eigenen, sondern was er vom Vater gehört hat, das lehrt er, den ganzen ewigen Liebesrat Gottes teilt er aus an seine Gemeine, wie er dem Vater versprochen hat, z. B. Ps. 40,10: „Ich will predigen die Gerechtigkeit in der großen Gemeine; siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopfen lassen, Herr, das weißt du. Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem Herzen, von deiner Wahrheit und von deinem Heil rede ich, ich verhehle deine Güte und deine Treue nicht vor der großen Gemeine.“ Das sprach er auch aus in seinem hohepriesterlichen Gebete Joh. 17,4: „Ich habe dich verkläret auf Erden.“ V. 6: „Ich habe deinen Namen geoffenbaret den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast.“ V. 8: „Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben.“ V. 26: „Und ich habe ihnen deinen Namen kund getan, und will ihnen kund tun, auf dass die Liebe, damit du mich liebest, sei in ihnen und ich in ihnen.“ Und Paulus bezeugte mal den Ephesern (Apg. 20,27) er habe ihnen den ganzen Rat Gottes vorgehalten. Also den Gerechten ist gepredigt: es soll ihnen gutgehen; und den Gottlosen ist's gepredigt: es sollte ihnen übel gehen. Diesen Rat Gottes hat der Herr allerwärts kund getan in aller Welt. Man kann so weit nicht kommen, ohne dass man auch da und dort zerstreut Kinder Gottes fände. Der Herr hat ihnen alles kund getan, was im Himmel und was in der Hölle ist, was in ihnen ist und was im Herzen des Vaters ist. Das ist der Rat, den er offenbaret seinen Kindern, die ihm der Vater gegeben hat, dass er sie zu ihm brächte: „Siehe, ich und die Kinder, die du mir gegeben hast.“ Dass er ihnen den Heiligen Geist gebe, der sie lehre schreien: „Abba, lieber Vater!“, und sie Zutrauen bekommen zu seinem Vaterherzen. Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren. Und wie er den Vater bekannt macht, so macht er auch des Vaters Herz bekannt und seinen väterlichen Willen, dass, wenn das Kind meint, ich gehe verloren, ich muss umkommen, es dann zu ihm heißt: „Mein liebes Kind, ich soll nichts verlieren von dem, was mir der Vater gegeben hat, es ist sein ausdrücklicher Wille, so halte dich denn nur an mich.“ Außer diesem guten, wohlgefälligen Willen Gottes, dass seine Kinder nicht eine Beute werden sollen des Teufels, tut er ihnen auch kund, dass sie stehen in dem Testament des Vaters mit Namen, erzählt ihnen von dessen glänzendem Palast und wie herrliche Zimmer und Wohnungen er ihnen bereitet habe.

Aber das geht doch nicht also leicht und gem[ä]chlich her. Ich habe irgendwo gelesen, und ihr alle auch, dass der Gerechte kaum errettet wird. Wie? Der Gerechte wird kaum errettet? Ja, wie muss er nicht durch alles hindurch! Wer wird ihm helfen, wer wird ihm beistehen? Wer wird ihm die Hand reichen, wenn er an der Schwelle des Verderbens sitzt, dass er nicht umkomme? Ist er denn besser als andere? Ja, er ist besser als andere, denn in seinem Herzen sind gebahnte Wege. Ist er besser als andere? Nein, er ist nicht besser als andere; die Kinder der Welt sind viel besser und klüger als er. Der fromme König Josaphat stand hoch auf der Höhe des Glücks und sagte willfährig auf die Frage Ahabs, ob er mit ihm ziehen wolle: „Ich will sein wie du und mein Volk wie dein Volk, und meine Rosse, wie deine Rosse“ (1. Kön. 22,4). Die Kinder Gottes sind sehr freigebig; alles geben sie und denken an nichts. Und der König Ahab war schlau und klug, und ließ den Josaphat in Königskleidern in den Streit ziehen, während er selbst sich verstellte und einfache Kleider anziehe, damit der Feind ihn kenne. Was wäre aus Josaphat geworden, wenn Gott ihn nicht gerettet hätte? Aber so steht das Kind Gottes stets an der Schwelle des Verderbens, aber da steht auch noch einer

dabei, der Herr, er zieht zurück und rettet, wenn auch der Teufel schon lacht und triumphiert, und das Kind Gottes ist zufrieden mit seiner Führung um Leitung. Aber im Herzen geht das Kind Gottes doch immer wieder von Gott ab, ob auch geschrieben steht: Bei mir ist Reichtum und Ehre; aber im Herzen steckt doch immerdar das Sich-selbst-Helfen oder die Verzweiflung und der Gedanke: Nun ist keine Hilfe mehr da. Aber der Herr unser Heiland sitzt zur Rechten des Vaters und wird seinen Rat schon ausführen. Wo es im Herzen des Kindes Gottes heißt: „Ich weiß den Weg nicht, wie komme ich zum Vater?“, spricht er: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn allein durch mich.“ Wenn man beladen ist mit schwerer Last und Bürde, was sprach er? „Kommet zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!“ Wo man dürstet nach Gerechtigkeit, was sagt er? „Wohlan alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet und esset, kommt her und kaufet ohne Geld und umsonst, beides, Wein und Milch. Neiget eure Ohren und höret mir zu, ich will euch geben die gewisse Gnade Davids.“ Es muss hinieden viel gebetet sein, viel geweint werden, hat der Herr Jesus nicht gesagt: „Nehmet auf euch das Kreuz und folget mir nach“, und da hält er am Ende einem die Krone der Gerechtigkeit vor. Wenn man nicht weiß, wie heilig leben, wenn man den Verstand verloren hat, dass man den Weg nicht finden kann, sagt der Herr nicht: „Ich will dich leiten und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten“ (Ps. 32,8)?

Meine Geliebten, Gottes Kinder sind fortwährend ohne Rat; denn fortwährend geht's ihnen verkehrt, und es ist kein Tag, wo sie nicht allen Versuchungen bloßgestellt sind; und wer gibt da den Rat, den Rat bei der guten Wahl zu bleiben mit Rat, vor Gottes Tür als Bettler liegen zu bleiben? Wer von der Erde ist, der spricht von der Erde, redet die Dinge dieser Erde, aber der vom Himmel kommt, der spricht Gottes Wort und gibt den rechten Rat, und schenkt, wo der Teufel einem was Übergoldetes auf die Hand legen will, die wahrhaftige Perle, die von großem Werte ist. Er ist ein sanfter Rat, dringt einem nicht auf, er spricht leise aber königlich, einmal und noch einmal, er ist allein weise und gut, er kann allein lieben, wie er, liebt keiner. Drum ist sein Rat allein herrlich und köstlich, allein tröstlich und lieblich, aber auch herb und bitter, denn er reimt sich nicht mit Fleisch und Blut, er ist nicht nach unserm Geschmack. Aber alle Kinder Gottes haben auf dem Totenbette es bekannt, wenn sie ihrem eignen Rate gefolgt wären, sie würden von einem Unglück in das andere geraten sein. Aber so müssen wir aller Weisheit und Klugheit bar und entblößt sein, auf dass er uns bekleide mit seiner Weisheit, dass wir zu ihm gedrängt werden, um bei ihm Rat zu holen. Und das sind eben seine Wege, wo es gegen unsern Sinn angeht, da hält er das Kind in seinen Schranken, hält es fest an der Hand, dass es wohl mal wehe tut, auf dass die Seele errettet werde. So ist er der wahrhaftige Rat. – Holen wir auch bei ihm immerdar unsern Rat? O nein, wir haben ihn in unserm eigenen Kopf! Aber er ist Rat und Ratgeber, so wir zu ihm kommen, er zeigt uns den vollkommenen Weg zur Seligkeit. Aber er ist auch Rat, wo seine Kinder nicht zu ihm gehen, und hält ihnen die Tür der Hoffnung offen, dass sie zuletzt doch ihre Schuldigkeit tun, ihre Sünde erkennen und Vergebung erlangen.

Meine Geliebten! Ist er wirklich unser Rat, euer einziger Rat? Das walte Gott! Also möge er euch gnädig sein, dass ihr ihn alle als solchen anerkennt. Aber es ist nicht der Fall. Wer von euch unbekehrt ist, dem möchte ich den Rat geben, dass er horche auf Gottes Stimme, der hat gesagt: Wer ihm nicht gehöre, des Seele solle ausgerottet werden aus seinem Volk. Und er spricht: Bekehret euch zu meiner Strafe, das ist zu meiner scharfen Lehre: „Siehe, ich will herausreden meinen Geist und meine Worte euch kund tun. Weil ich denn rufe und ihr weigert euch, ich recke meine Hand aus und niemand achtet darauf und lasset fahren allen meinen Rat und wollet meiner Strafe nicht, so

will ich auch lachen in euerm Unfall, und eurer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet“ (Spr. 1,23-26).

Meine Geliebten. Wir sind so bald wieder vom Rate weg und auf eigene Wege aus, wir sind so überklug und gar so weise, und das „albern“, ist so ein schönes Wörtlein, aber wir sind deswegen doch noch nicht recht albern. Während die Sonne der Gerechtigkeit scheint, bleiben wir doch in der Dunkelheit sitzen aus lauter Klugheit. Was ist zu machen? Zu den Füßen unseres Herrn Jesu, zu den Füßen dieses Rates hin, dass wir ihn umfassen und bitten, dass er es mache; denn die verworrensten Dinge kann er entwickeln und auseinander halten; ob's auch das Schwierigste ist in unsren Augen, seiner Weisheit ist es leicht, und er weiß die reinen, wie die unreinen Tiere alle in die Arche Noahs zu bringen, dass sie gerettet werden.

Ist es euch allen so? Das walte Gott! Aber dieser Rat sagt auch einmal zu einer Gemeine: „Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufest, den rechten Glauben, Geld, das mit Feuer durchläutert ist, dass du reich werdest, und weiße Kleider, dass du dich antust und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße, und salbe deine Augen mit Augensalbe, dass du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. So sei nun fleißig und tue Buße“ (Offb. 3,18.19).

Amen.